

# Die Grenze des Erträglichen ist lange erreicht

**Zu GAR-Erweiterung und „Eine unpopuläre Entscheidung“, Bassum/Twistringen, 22. Februar.**

Wir Fahrenhorster sind durch die geplante abermalige Erweiterung der GAR unmittelbar betroffen. Zu Beginn des Planungsverfahrens 2021 habe ich als einer von mehreren Anwohnern Einwände erhoben. An der Ausschusssitzung letzten Donnerstag nahmen wir als Zuhörer teil. Die vorgestellten Pläne und Gutachten konnten uns

nicht überzeugen. Wir rechnen durch die Erweiterung mit einer Intensivierung des Betriebs, das heißt weiter steigende Lärm- und Geruchsbelästigung, mehr Schwerlastverkehr, Brandgefahr, Staub- und Partikelaustritt. Zu schweigen vom Verlust an Natur- und Erholungsraum. Das geplante Windrad wirkt wie ein „Trostpflaster“ fürs grüne Gewissen, weil seine Realisierung fraglich ist.

Und die sogenannten Ausgleichsmaßnahmen für den kahlgeschlagenen Wald beste-

hen vor allem im Bäumeplanzen auf einer bereits wertvoll renaturierten Fläche.

Was uns vor allem irritiert: Die Unterstützer der GAR tun so, als sei eine weitere Flächeninanspruchnahme alternativlos. Das zentrale Argument des Unternehmens lautet: Wegen strengerer Vorschriften zur Abfallsortierung brauche man mehr Platz. Schon 2021 haben wir dem entgegengehalten, dass die Platzprobleme des Betriebs selbstgemacht sind. Leichtverpackungen (gelbe Tonne) und Bauabfälle sind

zwei völlig verschiedene Abfallsorten, die nicht auf demselben Gelände verarbeitet werden müssen. Der Kunststoffanteil am Bauschutt ist generell gering. Eine Entflechtung der Betriebsteile wäre also durchaus möglich. Die Behauptung, man würde durch eine Teilverlagerung Prozessketten unterbrechen und mehr Transporte auslösen, stimmt nicht.

Das Gelände in seinem heutigen Zuschnitt würde bei Weiterem genügen, um entweder profitables, zeitgemäßes Verpackungsrecycling zu betrei-

ben, oder um Bauabfälle professionell zu behandeln. Den jetzigen „Gemischtwarenladen“ weiterzuführen und noch zu vergrößern, ist keine Lösung, die zusätzliche Landschaftszerstörung und höhere Belastungen der Anwohner rechtfertigt. Die Grenze des Erträglichen ist schon lange erreicht.

**Arend Kölsch**

Fahrenhorst

Leserbriefe geben die Meinung der Verfasser wieder. Die Redaktion behält sich Kürzungen vor.